

REINIGENDES NASS

BADERITUALE EIN BAD VERWÖHNT NICHT NUR DEN KÖRPER, ES WIRKT WOHLTUEND AUF DEN GEIST. DIE JAPANISCHE BADEWANNE OFURO, HAT IN DIESEM SINNE KULTURELLE TRADITION. DAS „O“ AM WORTANFANG UNTERSTREICHT RESPEKTIVOLL DIE BEDEUTUNG DES BADENS ALS RITUAL, DENN IN JAPAN VERSPRICHT ES VOR ALLEM EINES: GENUSS.

VON SUSANNE KARR

Das zeigt sich bereits in den Formulierungen. Man nimmt nicht einfach ein Bad, sondern „betritt das heiße Wasser“. Ebenso verläßt man nach dem Baden nicht einfach das Wasser sondern man „entsteigt dem heißen Wasser“.

Die japanische Badetradition inspiriert Design und Ästhetik auch in unseren Breiten. Um Entspannung und Entschleunigung wie im Reich der aufgehenden Sonne zu zelebrieren, nehmen Gestalter Anleihen an der Aufmachung der Ofuro-Badehäuser, wie sie in den zahlreichen Onsen (Thermalquellen) und Sentō (Badehäusern) zu fin-

den sind. Zum Baderitual trägt die ästhetische Komponente ebenso bei wie das heiße Wasser und strenge Verhaltensregeln.

BADEN ALS EREIGNIS

Hinter dem Zeremoniell steckt die Idee, dass sich Reinigung nicht nur auf der materiellen Ebene wie beim tatsächlichen Einseifen, Shampooen und Schrubben vollzieht. Dieser physische Aspekt gilt im japanischen Baderitual als selbstverständlich und geht dem eigentlichen Bad im Ofuro voraus. Auch in den öffentlichen Badehäusern oder bei den heißen Quellen

betritt man das heiße Wasser immer erst nach gründlicher Reinigung. Um eine Atmosphäre zum Entgiften und Entspannen herzustellen wird zudem stark auf ästhetische Elemente und Materialien wie Holz oder Porzellan geachtet und ruhige akustische Verhältnisse sind selbstverständlich. Geplaudert wird nicht.

Das Baderitual kann für den Reisenden ein interkulturell erhellendes Erlebnis sein. Der Anthropologe Scott Clark schreibt, in Japan ein Bad zu nehmen und das Ereignis zu verstehen bedeute, etwas Japanisches zu erleben. Wie ins Wasser

tauche man damit in die Kultur ein. Auch Kulturwissenschaftlerin Lesley Wynn berichtet in einem Essay über Selbstreflexionen in der Wanne, dass das Baden als kulturelle Praxis verstanden werden kann. Sie sieht darin eine identitätsstiftende Geste, die seit langem zum Alltagsleben gehört. Wobei sie die oftmals touristisch genutzte Art und Weise eines konstruierten Nationalcharakters mit den Wandlungen des vorgeblich so strengen Rituals hinterfragt. Das ist eine Geste, die sich weltweit erfolgreich gegen festgefahrene Vorstellungen von Tradition anwenden lässt.

INSPIRATION AUS JAPAN

Zweifelsohne genießt das Baden als zentrales Element im japanischen Tagesablauf schon seit langem einen hohen Stellenwert, wie eine Eintragung in die Kojiki-Chroniken beweist. Bereits im 8. Jahrhundert erwähnen diese historischen Aufzeichnungen ein Ofuro, also ein traditionelles Badehaus. Das Baden beinhaltet über die Zeit viele Aspekte, von den religiösen und spirituellen Ursprüngen, über den sozialen bis zum praktischen öffentlichen Nutzen. Es spielt zunehmend auch im touristischen Bereich eine große Rolle.

So wird ein Besuch der zahlreichen heißen Quellen mit den teils spektakulären, harmonisch gestalteten Onsen-Badehäusern häufig als absolute Krönung einer Japanreise beschrieben. Auch die japanischen Schneeaffen, eine Makakenart, wissen das angenehm heiße Wasser zu schätzen. Sie gehören zu beliebtesten Fotomotiven, wenn sie bis zum pinkfarbenen Gesicht untergetaucht in den Wasserbecken sitzen.

Das heiße Wasser erfrischt, nimmt

Inspiziert durch das japanische Bad, das insbesondere der Entspannung und der Erholung vom Alltag gilt, entwickelte Matteo Thun für Rapsel eine neue Badewanne mit europäischem Gesicht: Ofurò. Foto: Rapsel



Ein Besuch der zahlreichen heißen Quellen mit den harmonisch gestalteten Onsen-Badehäusern wird oft als absolute Krönung einer Japanreise beschrieben. Auch die japanischen Schneeaffen, eine Makakenart, wissen das angenehm heiße Wasser zu schätzen.

Foto: julienl Stark/Pixabay

heißes Quellen und Ofuro-dem privaten Bad(ehaus) ist eng mit Vorstellungen von Entspannung und Erholung verflochten. Die einst überragende Rolle der öffentlichen Bäder wird inzwischen häufig von den privaten Ofuro-Badewannen abgelöst. Für alle Varianten gilt, dass man bereits gereinigt in die Wanne steigt. Es herrscht eine Vorstellung von Hygiene, die europäische und amerikanische Gesellschaften als wahrlich Wilden Westen dastehen lassen – ein Eindruck, der sich auch in der räumlichen Trennung von Baderaum und WC fortsetzt. Dies mag einer der Gründe sein, weshalb sich Inspiration aus Japan gut für ein Relaunch der Badewanne eignet.

Die heutige Ofuro Badewanne kann als eine Fortführung der traditionellen Wanne verstanden werden. Sie ist tiefer als westliche Wannen, dafür meist kürzer. Man kann also tiefer ins Wasser eintauchen. Das Bad ist dann ein rein privater Ort, an dem vorhergegangene Ereignisse und die eigenen Reaktionen reflektiert und geordnet werden können.

Zweifelsohne genießt das Baden als zentrales Element im japanischen Tagesablauf schon seit langem einen hohen Stellenwert. Das Baden beinhaltet viele Aspekte, von den religiösen und spirituellen Ursprüngen bis zum sozialen und praktischen öffentlichen Nutzen.

Foto: gyro/gettyimages

